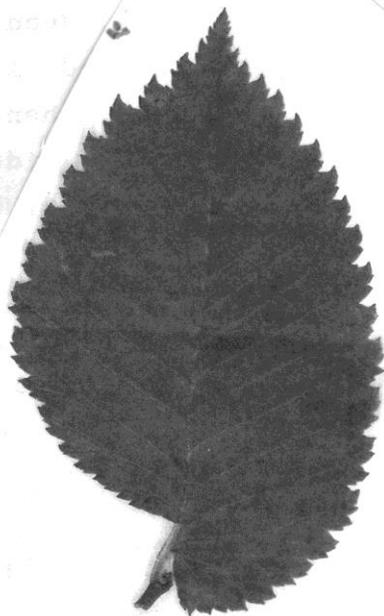


# BZ No 130

DIE KRISE DER CORONA

EINE PHANTASIE

3. Teil



barfußzeitung r. ulrich

barfu?zeitung reinhard ulrich, postgasse 1, 73525 schwäbisch gmünd

Nach der Krise der Corona ist erst mal Pause

So sah es zuletzt auf der Erde aus. (Von den Heidengreueln und den Späßchen der olympischen Göttern wollen wir hier nicht groß reden.)  
Aber wie sah es auf der Sonne aus ?

Auf der Sonne waren ja die die Menschen auf der Erde liebenden Schöpfermächte, ohne ihre belebenden und gestaltenden Strahlen wächst auf Erden kein Gänseblümchen. (Auch elektrisches Licht ist nur in der Erde gespeichertes Sonnenlicht.)

Aber ihre eigentliche Schöpfung, ihr Kunstwerk, der MENSCH, war ihnen entglitten. Ihre ganze über Äonen angelegte Schöpfung drohte zu scheitern.

Um die Mission der Erde, der Planet der Freiheit und der Liebe zu werden, die Erschaffung einer neuen Schöpferhierarchie, eben die des Menschen, noch zu retten, blieb nur e i n e Möglichkeit:

Einer der Sonnengötter mußte sich opfern, indem er auf die ganze Kraft, Pracht und Herrlichkeit vollkommen verzichtete, freiwillig, aus Liebe zu den Menschen auf der Erde, um auf diese der Degeneration, dem Untergang, dem Tod geweihte Erde hinabzusteigen, dorthin, wo die Übel der sich lösenden Ichheit walteten.

Um aus einem Sonnengott in seiner ganzen strahlenden Herrlichkeit und Fülle selber zu einem schwachen, ohnmächtigen, sterblichen Menschen zu werden, der sich ganz der Erde und den Menschen auslieferte, wie die Menschen durch den die Erde beherrschenden Tod ging, denn der Tod war zur Essenz der Erde geworden, um i n die Menschen und i n die Erde hineinzusterben, um im Tod für die Erde, für die Menschen geboren zu werden, um auch noch die zugehörige Höllenfahrt zu erleiden, denn wahrlich, d i e s e Erde hatte längst eine dichtbevölkerte Hölle, um dann i i der Erde, i n den Menschen siegreich aufzuerstehen.

I n und vorallem z w i s c h e n den Menschen. Und aller Creatur.

Um das Ich der Menschen, die Freiheit der Menschen zu retten, zu heilen.

Um den Menschen, der Erde, der ganzen kosmischen Evolution die Kraft der Auferstehung zu geben.

A l s f r e i l a s s e n d e M ö g l i c h k e i t !

Denn als Deus ex Machina, als göttlicher Automatismus wäre kein Fünkeln von der Freiheit der Menschen, von ihrem Ich gerettet worden.

Und damit auch nichts von der kosmischen Mission der Erde: Der Planet der Liebe zu werden. Die es ohne Freiheit nicht geben kann.

So bestand also die strenge Notwendigkeit einer nur aus reiner Freiheit zu vollbringenden Liebestat.

Maria Magdalena hat wohl in ihrer gereinigten Seele etwas davon gefühlt, sie, das ganz der Lebenslust hingeebene gewesene Freudenmädchen, das immer ein Fläschchen mit kostbarstem Salböl mit sich trug, in der Erwartung, daß e i n m a l ein Gelage bei den vornehmen Römern zu einem Fest der wahren Lebenslust werden würde, dann wollte sie es öffnen und ausgießen. Aber sie brauchte es nie.

"Eines Morgens wird sie, nach üblichem Gelage, in offener Sänfte, kaum bekleidet, schläfrig heimgetragen.

Petrus geht voraus und sieht sie an. (Man muß doch genau gesehen haben, was man gründlich verachten soll !) Dann schaut er abfällig auf die andere Seite der Straße. Ebenso alle Jünger.

Jesus geht auf die Sänfte zu. Er sieht nicht die Lebedame. Er sieht immer den Menschen. Er sagt zu ihr: "Maria." Er sagt es nicht moralisierend, nicht drohend, vorallem nicht feierlich. Er spricht ihren Namen fröhlich - heiter - sachlich aus. Sie erwacht, bezahlt die Sänftenträger, schreibt auf ein Blatt, daß man all ihr Vermögen den Armen schenken soll. Sie nimmt nur das kostbare Salböl mit. Sie wird es zur Salbung am Mittwoch der Karwoche brauchen. Und der Auferstandene wird ihren Namen nocheinmal so aussprechen, wie er jetzt ausgesprochen ist. "

(aus: Siegfried Gußmann, "Urbilder und Ideen aus der Johannesapokalypse")

Maria Magdalena wäscht dem Freund des Hauses die Füße mit ihren Tränen, salbt sie mit ihrem kostbarsten Salböl und trocknet sie mit ihren Haaren.

Am Tag darauf wäscht dann Jesus allen Jüngern die Füße. Auch Judas. (Tatsächlich war es Petrus, der die Fußwaschung zuerst verweigerte, von allen Jüngern noch am meisten gefangen in den alten Vorstellungen von Herr und Knecht.)

Die Geistlichkeit in ihrer vertrockneten Hochgeistigkeit und die römische Staatsmacht in ihrer sturen, dumpfen Routine machten es dann dem sich opfernden Gott noch so schwer wie irgend möglich, und das auserwählte Volk schrie: "Kreuzige ! Kreuzige !"

Aber der bis zur äußersten, schmachlichst Ohnmacht Herabgestiegene, zuletzt selbst von seinem Gott Verlassene, vollendete.

Und sein Tod am Kreuz war die Geburt des Gottessohnes, des Sohnes der Sonne auf der Erde.

Er fuhr zur Hölle, sprengte ihre Pforten, auferstand am dritten Tage in einem verwandelten, nicht mehr dem Tod unterworfenen Leibe, er konnte das, weil er dem ursprünglichen Schöpfungsprinzip bis zuletzt treu geblieben war.

Und seit diesem Ostermorgen steht es in der Freiheit des Menschen, die ersterbende Erde wieder zur Sonne zu machen. Sie dereinst wieder mit der Sonne zu vereinigen.

DIE KRISE DER CORONA DER ERDE WAR SIEGREICH ÜBERWUNDEN .

Es steht ganz in der Freiheit der Menschen, das zu realisieren.

-

Man kann sich manchmal schon fragen: Warum merken wir bisher so wenig davon ? (Stattdessen haben wir gerade auch noch eine Koronacrise. Na, vielleicht ist sie ganz hilfreich...)

Es gibt irische Legenden (von denen ich blos gehört habe, daß man mal von ihnen gehört hat) die erzählen, daß irische Mönche (die es ja noch gar nicht geben konnte, keinesfalls mit dem Segen Roms) an diesem ersten Ostermorgen das erste Auferstehungsfest feierten. Weil sie die neue Sonnencorona der Erde wahrnehmen konnten.

Wird ein irisches Märchen sein. (Ich liebe irische Märchen.)

((Tatsache ist, daß weite Teile Europas zuerst von Irland und Schottland aus christianisiert wurden.))

-